

Zum Selbstverständnis und zu den Aufgaben der Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten

Die Besonderheit der Sekten- und Weltanschauungsarbeit bewegt sich weitgehend in dem Spannungsfeld von kritischer Beobachtung umstrittener und zum Teil destruktiver Tendenzen im neureligiösen Bereich und möglichst wertarmer, akzeptierender und empathischer religionswissenschaftlicher Betrachtung des außerkirchlichen religiösen Spektrums im Bereich der Bremischen Evangelischen Kirche. Es sollte nicht die apologetische Argumentation gegenüber Andersglaubenden im Vordergrund stehen sondern mehr die vorsichtige Auseinandersetzung im Dialog.

Dennoch sind destruktive Tendenzen in den von unseren Broschüren immer wieder zitierten Formen erkennbar und fordern nach sachlicher Information. Die Aufgabe der Kirche sollte unseres Erachtens darin liegen, Menschen, die durch Sekten, destruktive Kulte oder fundamentalistische Extremreligiosität in Not geraten sind, zu beraten und ihnen mit Informationen zur Seite zu stehen.

Zur Lage der religiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften in Bremen

Insgesamt lässt sich die Behauptung wagen, dass die großen destruktiven Kulte in Bremen wie Scientology, Transzendente Meditation, Universelles Leben in letzter Zeit an Zulauf verloren haben. Dafür gewinnen klassische Sekten und der fundamentalistische Bereich immer mehr Anhänger. Die Neuapostolische Kirche und die Zeugen Jehovas haben zum Beispiel im vergangenen Jahr ihre Missionstätigkeit ausgeweitet. In der Szene der destruktiven Kulte hat sich in den letzten Jahren eine gewisse Änderung ergeben, die für uns von großer Bedeutung sein wird.

"1. Eine Reihe von Kultführern sind mittlerweile verstorben. Als Beispiele nenne ich L.R. Hubbard von den Scientologen, Bhakdivedanta S. Praphupada von der ISKCON (= „Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsien“), Bhagwan Shree Rajneesh. Vorhersagen, die einen Untergang der Kulte beim Ableben der Kultführer prophezeiten, haben sich als falsch erwiesen. Die Organisationen verstanden es, sich nach einer gewissen Periode innerer Krise zu revitalisieren.

2. Viele destruktive Kulte arbeiten international. Sie können darum mit Verboten und Einschränkungen in verschiedenen Staaten flexibel umgehen.

3. Durch die Öffnung des Ostens ist ein neuer Markt entstanden. Eine Informationsbroschüre des Kultusministeriums von Mecklenburg-Vorpommern beschreibt zum Beispiel unlängst, wie stark destruktive Kulte mittlerweile auch im Osten missionieren.

4. Die Anzahl der Organisationen vervielfältigt sich fortwährend. Der Markt teilt sich neu auf. Es entstehen neue Kulte und neue Kultführer.

5. Die Kulte werden aggressiver und selbstbewusster im Umgang mit Kritikern. Es rollt eine Prozesswelle über staatliche und kirchliche Kritiker, aber auch über die ehemaligen Mitglieder destruktiver Kulte. Das in vielen westlichen Gesellschaften geltende weltanschauliche und religiöse Neutralitätsgebot des Staates führt häufig zu Kritikverboten, die die Informationsarbeit sehr behindern können.

6. Die Kulte sind älter geworden, mit ihnen auch ihre Mitglieder. Der Begriff "Jugendreligion", der von einer begrenzten Zeiterscheinung ausging, ist längst obsolet geworden.

7. Fast alle destruktiven Kulte zeigen neben ihrer "religiösen" Tätigkeit ein weites Feld wirtschaftlicher Aktivitäten. Sie entwickelten sich im Laufe der Zeit zu potenten, international operierenden Wirtschaftsunternehmen."

(Zitat aus H. Langel, "Destruktive Kulte und Sekten", in "Sectes et occultisme", Zürich 1996, S.83ff).

„Andererseits zeigt ein Blick in die jüngere Religionsgeschichte, dass ein nicht unerhebliches Konfliktpotential mit einigen NRB (= Neureligiösen Bewegungen) verbunden ist, das seit etwa 25 Jahren auch ausgiebig in Europa politisch, kirchlich und gesellschaftlich diskutiert wird. Spätestens seit dem Gruppenselbstmord der Glaubensgemeinschaft, 'Tempel des Volkes' 1978 in Guayana, den dramatischen Ereignissen um die sog. 'Davidianer' in den USA oder den 'Sonnentemplern' in der Schweiz und Kanada (1994/95), aber auch der aggressive Giftgasanschlag der japanischen Sekte AUM Shinrikyo (1993) wird die gesellschaftliche Gefahr, die von fanatischen Sekten ausgeht vehement in den Medien und in der Wissenschaft diskutiert. Hinzu kommt ein großer Markt an autobiographischen Darstellungen von ehemaligen Kultmitgliedern, die aus der Perspektive ihrer Betroffenheit Hintergründe und totalitäre Praktiken in den NRB berichten. Die von den betroffenen Organisationen sich daran anschließenden juristischen und medialen Maßnahmen zur Rechtfertigung und Abwehr von Kritik tragen nicht gerade zur öffentlichen Beruhigung bei.

Aufgrund dieser Ereignisse fangen die europäischen Staaten an, sich Gedanken zu machen über politische und juristische Möglichkeiten, den Missbrauch der Religions- und Weltanschauungsfreiheit zu reflektieren und kommen dabei zu recht unterschiedlichen Lösungsvorschlägen.

Die Bundesregierung der BRD setzt 1996 eine Enquete-Kommission 'Sogenannte Sekten und Psychogruppen' ein, um das Phänomen der NRB besser zu beurteilen und zu dementsprechenden staatlichen Maßnahmen zu kommen. Der Endbericht der Kommission erscheint 1998 unter dem Titel: 'Neue religiöse und ideologische Gemeinschaften und Psychogruppen in der Bundesrepublik Deutschland'. In diesem Bericht wird auf der einen Seite der Sekten-Begriff als zureichende Beschreibung der NRB infrage gestellt, auf der anderen Seite aber ebenso die Gefahren und Konfliktpotentiale, „die besondere, extreme Ausformung der Innen- und Außenbeziehungen, d.h. die Spannung zwischen `totaler` Innenwelt (`total groups`) und Außenwelt...mit den Begriffen `Isolation` und `Insulation` (Rückzug auf eine Insel)“ in einer Reihe von NRB gekennzeichnet. (Endbericht, S.33f) Deviante Verhaltensmuster, totalitäre Gruppenstrukturen, extreme Formen des commitments u.a. dokumentieren die Notwendigkeit, nach staatlichen Maßnahmen zu fragen. Am Ende des Berichts werden eine Reihe von Handlungsempfehlungen diskutiert, wie z.B. die Einrichtung einer Stiftung, Forschungsförderung, Beratungs- bzw. Mediationsangebote und die Entwicklung eines Gesetzes zur Lebensbewältigungshilfe. Im Vordergrund stehen dabei die beiden Aspekte: Einerseits dem Religionspluralismus Rechnung zu tragen, andererseits aber auch die betroffenen Kultmitglieder oder geschädigten Klienten von Psychogruppen zu helfen. Die Umsetzung der Vorschläge zeigt sich indessen in der jüngeren Zeit als sehr mühselig und angesichts der finanziellen Engpässe außerordentlich schwierig.“

(H. Langel, „Kulte und Sekten“, München, 2000, S.25ff)

In Bremen focussiert sich die Auseinandersetzung in den letzten zwei Jahren deutlich auf das sogenannte christlich-fundamentalistische Spektrum sowie auf den in Fundamentalismus im Islam. Hier gibt es mittlerweile auch einige Berührungspunkte und eine Zusammenarbeit mit dem Islambeauftragten der BEK.

Insgesamt nimmt die Dynamik des religiösen Marktes zu. Dadurch wird er immer unüberschaubarer.

„Es zeigt sich deutlich die Tendenz, dass nicht mehr so sehr nach den klassischen Gemeinschaften gefragt wird, mit Ausnahme vielleicht von Scientology, die aber meistens mehr als Negativmotiv für alles, was strukturvertriebsähnlich aussieht, herhalten müssen. Das hängt mit der zunehmenden Individualisierung der Religion zusammen, die dann ihren Niederschlag auf dem breiten Feld der Esoterik und Sinnsuche findet. Das hat für uns auch insofern Konsequenzen, dass die Recherche immer wichtiger und gleichzeitig komplizierter wird, weil z.B. Ayurveda nicht immer gleich Ayurveda ist und Bewegungen wie Reiki, Quigong, Bioenergetik usw. nur noch Oberbegriffe sind, worunter sich viele kleine Derivate verbergen. Dazu gehört auch der Missbrauch solcher Techniken auf dem therapeutischen Markt.“
(Clemens Hütte)

Zur zukünftigen Arbeit der Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten

Die Arbeit des Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten ist unseres Erachtens nach wie vor ein wesentliches Gebiet kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit. Sie wendet sich vor allem auch häufig an Menschen, die der Kirche nicht sehr nahe stehen, zum großen Teil auch von außen kommen. Die Kirche gilt gegenüber den außerkirchlichen Beratungsstellen von Staat und den freien Betroffeneninitiativen als besonders kompetent, weil man ihr mehr seriöse Kenntnisse in Sachen Religion zutraut. Aus diesem Grund erscheint es uns notwendig, an dieser Stelle weiterhin für qualifizierte Beratung und Aufklärung zu sorgen.

Doch es geht nicht nur um Außenstehende, die sich an die Kirche als Beraterin wenden. Auch innerkirchlich *„können wir von der Sektenarbeit profitieren, weil es auch Überlagerungen gibt, wenn ich an Yoga-Kurse in evangelischen Gemeinden denke oder auch daran, dass wir in einer Gemeinde in Bremen sogar einen Gesprächskreis hatten, der von zwei Sai-Anhängern geleitet wurde.“* (Clemens Hütte)

Pastor Helmut Langel, Pastor Clemens Hütte (Juni 2006)